

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften
zu München.

Jahrgang 1863. Band II.

München.

Druck von F. Straub (Wittelsbacherplatz 3).

1863.

In Commission bei G. Franz.

1333, 2

53 4

2. 1. 1864

Sitzungsberichte
der
königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 4. Juli 1863.

Herr Dr. Birlinger überschickt eine Fortsetzung
„des schwäbisch-Augsburgischen Wörter-
buches.“

(Vgl. oben S. 43.)

Herr Dr. E. Schlagintweit übersendet folgende Zu-
sätze zu seiner Abhandlung:

„Ueber das Mahāyāna Sūtra Digpa thamchad
shagpar terchoi“. ¹⁾

Der Uebersetzung dieses Sūtra, welches in der Februar-
Sitzung der k. Akademie vorgelegt wurde, erlaube ich mir

(1) Vgl. Sitzungsberichte 1863, I. S. 81—99.
[1863. II. 2.]

noch einige Vervollständigungen beizufügen; sie beziehen sich theils auf jene Stellen, welche in meinem Manuscripte verwischt waren, theils sind es Varianten. Ich verdanke ihre Mittheilung der Gefälligkeit des Herrn Professor Foucaux, der die Güte hatte, sie aus einem Manuscripte der Pariser Bibliothek für mich zusammenzustellen.

Das Pariser Manuscript ist überschrieben: s Dig-bshags-gser-gyi-spu-gri-zhes-bya-va-zhugs-so : „Dieses ist das goldene Scheermesser der Beichte der Sünden“. In meinem Originale kommt dieser Titel, mit Weglassung der Worte zhes-bya-va-bzhugs-so, nur im Texte vor; als Titel steht dem Gebete vor: „Reue über alle Sünden, Lehre des verborgenen Schatzes“.

Auch die Trennung des Gebetes in zwei Theile fehlt in dem Pariser Exemplare. Es hat dieses aber an der Stelle, wo in meinem Exemplare die erste Abtheilung schliesst, noch einige Worte beigesetzt, welche sie mit dem folgenden Satze verbindet, so dass sie den Sinn dieses Satzes verändern; es dürfte dadurch meine Vermuthung bestätigt sein (vergl. Note 42), dass an dieser Stelle Aenderungen absichtlich vorgenommen worden seien, um dem Traktate den Charakter eines Schutzgebetes für das Kloster zu geben, in welchem der Chorten, der es enthielt, aufgestellt wurde. Da auch die vorhergehenden Sätze etwas anders lauten, als in meinem Exemplare, so erlaube ich mir eine Uebersetzung auch dieser Stelle zu geben. Die Abweichungen beginnen in Zeile 4 bis 9 Seite 7 der Tafeln mit dem Originaltexte. Diese Zeilen geben nach dem Pariser Dokumente folgenden Sinn:

„Wenn die Menschen nur für ihr zeitliches Wohlergehen sorgen; wenn schlechte Thaten aufgehäuft werden; wenn Dankbarkeit aufhören wird; wenn Feinde, Krieg und Krankheit kommen, und Hungersnoth eintreten wird; wenn das Innere jener Hölle mNar-med voll sein wird, in welche

diejenigen Menschen (verdammt) sind, welche schlechte Handlungen verrichtet haben — dann möge dieses *sdig-bshags-gter-chhos* gefunden werden. Das Gebet des Lehrers *Khu-sgrub* wird dann allgemein sich verbreiten; die Wesen dieser traurigen Periode der Trübsal werden es lesen, und in Folge des Hersagens desselben mit lauter Stimme werden alle Sünden getilgt werden. Diese verborgene Lehre, ein Schutz für die Wesen von dem göttlichen, erhabenen *Khu-sgrub*, — (aber bisher) verborgen unter den Schätzen ähnlich wie der Felsenlöwe im Rohrhaine²⁾ — wird dann als ein Segen ausgestreut werden“.

Hier ist als Verfasser dieses Beichtgebetes *Khu-sgrub*, in Sanskrit Nāgārjuna, genannt, der Stifter der Mahāyāna Lehre, welchem überhaupt die Schriften dieser Schule zugeschrieben werden.

Von den übrigen Varianten dürfte noch zu erwähnen sein, dass am Schlusse des Gebetes im Pariser Manuscripte die Notizen fehlen über den Schreiber und die Zeit, die er dazu brauchte, sowie die Bitte um Nachsicht, „im Falle die Buchstaben des Alphabets nicht richtig gebraucht worden seien“. Auch sind die Dhāranīs andere; nach der Glaubensformel folgen die Sanskritsprüche: *Om supsatishthita vajrāya; subham astu sarva jagatam: sarva mangalam; yasas mahā.*

Ich setze in genauer Transliteration den Text der oben angeführten Stelle bei:

Ts'he-phyi-ma-ma-drin-'di-ka-bsam-pa'i-das; dus-kyi-ma-lan-las-ngan-bsags-pa'i-lan; dus-mi-'gyur-te-mi-mi-rnams-'gyur-bas-lan; pha-rol-dmag-ts'hogs-nad-dang-mu-ge-dar-ba'i-dus; dmyal-mnar-med-skye-ba'i-sems-chan-las-ngan-chan-mang-po-

(2) Es bezieht sich dieses auf die Zurückgezogenheit Sākyamuni's in die waldigen Niederungen in der Zeit, ehe er die Buddha-Weisheit erlangte.

yod-pa-de-rnams-kyi-nang-na-bsags-pa-chan-'ga'-yod-pas; sdig-
bshags-gter-chhos-'di-dang-'phrad-par-shog-ches-slob-dpon-klu
sgrub-kyi-smon-lam-btab-pa-lags-po; 'di-bskal-pa-snyigs-ma'i-
sems-chan-bsags-pa-chan-rnams-kyis-'di-klog-dang; kha-'don-
byas-na-sdig-pa-thams-chad-byang-bar-gsungs-so; 'di-grong-
chig-na-bzhugs-na-grong-khyer-de'i-sdig-pa-thams-chad-byang-
bar-gsungs-so; gter-chhos-'di-'gro-ba'i-mgon-po-klu-sgrub-
snying-pos-lhas-smig-mang-ts'hal-gyi-brag-seng-ge-'dra-pa'i-og-
tu-gter-du-sbas-nas-smon-lam-bstab-skad.

Herr Streber trug vor:

„Ueber die gallischen Goldmünzen mit dem
angeblichen Bilde eines Auges.“

Dieser Vortrag wird in die Denkschriften aufgenom-
men werden.

Herr Thomas sprach

„Ueber ein Epigramm Nicodemus Frisch-
lin's auf Venedig.“

Nicod. Frischlin besuchte als Rector von Laibach Vene-
dig im Herbste 1583; vgl. David Strauss Leben und Schrif-
ten des Dichters und Philologen N. Frischlin, S. 256.